



Franz Bassguitars

Sirius 5

Noch nie was von Franz Bassguitars gehört? Kein Wunder, die Marke ist brandneu. Zu Beginn des letzten Jahres hatte Xaver Tremel seinen ersten Bass fertig, im Juni übernahm Thomann den Vertrieb. Derzeit kursieren diverse Videos im Internet, in welchen die Instrumente des Franken vorgestellt werden. Schön, dass sich mal wieder ein Rookie anschickt, die Szene aufzumischen.

Von Ove Bosch

Xaver Tremel kommt aus einem kleinen Dorf in Franken, er ist Tischlermeister, arbeitet also seit jeher mit Hölzern, und deren Verarbeitung sollte kein Problem sein. Außerdem ist er Bassist und beschäftigt sich seit 2009 mit dem Bau von Instrumenten. Viel Zeit floss in Design und Zusammenstellung der Tonhölzer. Wie bei anderen Herstellern war die Anfangszeit geprägt von Trial and Error. Als er im Frühjahr 2013 seinen ersten „richtigen“ Bass beim Musikhaus Thomann vorstellte, war man von dem Konzept ganz angetan und vereinbarte die Zusammenarbeit. Wie man weiß, gibt es in Deutschland einige Anbieter, die Instrumente höchster Qualität zu Preisen anbieten, in denen die Luft langsam dünn wird, respektive Käufer sich ganz genau überlegen, was sie möchten. Warwick, Ritter, Marleaux, LeFay, Human Base, um nur die bekanntesten zu nennen. In diese Riege schickt sich nun Franz an, aufgenommen zu werden. Preislich gelingt das auf Anhieb, da wächst die Spannung, ob es auch qualitativ hinhaut.

Eigenes Süppchen

Der erste Blick lässt den Sirius wie einen alten Bekannten erscheinen. Man erkennt in der Formgebung einige Anleihen hier und da, ohne dass offensichtlich kopiert wurde. Eher hat Xaver sich viele Bässe genau angeschaut und dann sein eigenes Süppchen gekocht. Beim Sirius handelt es sich um ein Single-Cut-Modell mit durchgehendem Hals. Die hinreichend bekannten verwendeten Materialien Esche und Ahorn wurden einem speziellen Verfahren unterzogen, und zwar der Behandlung von 24 bis 48 Stunden in einem Raum mit einem speziellen Klima. Speziell ist vor allem die Temperatur von 180 Grad. Durch diese Thermobehandlung sollen die Hölzer Eigenschaften bekommen, die sonst nur durch jahrelanges Trocknen erlangt werden. Dabei kristallisieren bestimmte Bestandteile der Cellulose aus, die Farbe gerät dunkler und das Holz standfester. Im Laufe der Jahre der Nutzung wird sich die dunkle Färbung wieder aufhellen, was einen interessanten Ef-





DETAILS:

Hersteller: Franz Bassguitars
Modell: Sirius 5
Herkunftsland: Deutschland
Basstyp: 5-String
Korpus: Thermoeshche
Hals: Thermoahorn durchgehend
Halsprofil: D
Griffbrett: Ebenholz
Bünde: 24, Vintage Size Stainless Steel
Mensur: 876 mm
Halsbreite 1./12. Bund: 47 / 65 mm
Stringspacing Sattel / Brücke:
 10 / 18 mm
Regler: Volume, Balance, Höhen, Bässe, Tonblende
Schalter: Aktiv / Passiv (Vol. Poti push / pull), Humbucker Split
Pickups: Delano Time
Brücke: ETS
Gewicht: 4,4 kg
Preis: 4.300 Euro
Getestet mit: Warwick LWA 1000 mit WCA 410 Box, Mesa Boogie Walkabout
Vertrieb: Thomann

www.franz-bassguitars.com

fekt ergeben dürfte. Nun sind die Franz Bässe nicht die ersten, deren Hölzer einer solchen Behandlung unterzogen wurden. Andere Anbieter machen das ebenfalls, allerdings ist der Proband sehr aufregend anzuschauen, da die Färbung der Esche wirklich sagenhaft ist. Dunkelbraun, schon fast ins Schwarze gehend. Auch die restlichen benutzten Hölzer zeugen von der Vorliebe fürs Außergewöhnliche. Für die Decke wurde Nussbaum verwendet, wie er nur im Westen der USA wächst, die einzelnen Halsstreifen und das Bodysandwich werden von Streifen aus Räuchereiche getrennt.

Der obere Korpusflügel ist mit diversen Kammerfräsungen versehen. Im Hals sind Carbonstäbe eingearbeitet. Bei der Verarbeitung der Hölzer lässt sich die lange Erfahrung erkennen, mit der agiert wurde. Sämtliche Fräsungen sind passgenau, alles vom Feinsten. Eine ganz kleine Unsauberkeit lässt sich im Bereich des oberen „Cutaways“ feststellen. Hier gibt es einen leichten Absatz zwischen den Hölzern. Allerdings ist das nur mit dem Fingernagel zu „ertasten“. Ein, zwei zusätzliche „Schleifer“ hätten wohl Abhilfe geschafft. Das E-Fach ist mit einem Deckel aus schwarz lackiertem Aluminium verschlossen, welcher von vier Senkkopfschrauben gehalten wird, die in Buchsen greifen. Aus Gründen der Haptik fände ich hier die verbreiteten Inbusschrauben angenehmer. Das Innere des Faches ist penibelst mit Kupferfolie ausgekleidet, die Elektronelemente sauber positioniert, verlötet und die Kabel säuberlich verlegt. Die vierundzwanzig Bünde sind nicht im gängigen Jumbo-Format gewählt, sondern sind angenehm flach und schmal. Fährt man an der Griffbrettseite entlang, spürt man die Bund-Enden etwas. Wen das stört, sollte noch mal nachschmirgeln lassen. So etwas kommt bei Klimaschwankungen (Luftfeuchtigkeit) bei den besten Bässen vor: Das Holz zieht sich minimal zusammen, es „arbeitet“ eben. Xaver Tremel hat sich deshalb einen Klimaschrank für Griffbretter zugelegt, mit geringer Feuchtigkeit. Darin soll das

Holz zukünftig trocknen, damit solche Probleme nicht mehr auftreten. Die Bünde sind geplekt, also per Maschine sauber abgerichtet. Hinter dem Nullbund findet sich der Sattel aus dem gleichen Material wie das Griffbrett, nämlich Ebenholz. Der Form halber hat der Erbauer die Mechaniken von Gotoh ausgewählt, was die Funktionalität angeht, sind diese Tuner sowieso ganz vorne dabei. Auch bei den restlichen Hardwareelementen wurde auf Bewährtes zurückgegriffen. Die Brücke stammt von ETS, die Straplocks von Schaller. Pickups von Delano und eine Elektronik von Noll runden die sehr hochwertige Ausstattung ab. Dabei bedürfen gerade die zwei Letztgenannten einiger Worte. Bei den Tonabnehmern handelt es sich um Humbucker mit rechteckigen Polepieces, die Modelle nennen sich Time Square. Von Klaus Noll wurde die TCM 2 entwickelt, eine Zweibandelektronik, deren zwei EQ-Bänder hier auf einem Doppelstock-Poti untergebracht sind. Die restlichen Regler haben folgende Funktionen: Volume, Balance und passive Tonblende. An zwei Schaltern kann man den Modus der Abnehmer von parallel nach Single Coil nach seriell umschalten. In der Mittelstellung ist die jeweils brückenseitige Spule aktiv.

Leichte Eingewöhnung

Die Balance des Instrumentes am Gurt ist toll, das Gewicht gut tragbar. Das Griffbrett ist durch das weit hinten angesetzte untere Cutaway und die kleinen Bünde super bespielbar. Stringspacing und Halsmaße machen die Eingewöhnung leicht. Die um ein paar Millimeter verlängerte Mensur stellt kein Problem dar, eher im Gegenteil. Die Saitenspannung scheint mir gleichmäßiger zu sein, die G-Saite ist nicht so hart, die tiefen dafür etwas fester. Durch die Oberflächenbehandlung mit Wachs und Öl fühlt sich der Bass sehr angenehm an. Die Größe des Korpus ist gut gewählt. In der Zarge wurde die Buchse versenkt montiert, was beim ersten Verkabeln für etwas Fummerei sorgt. Die Versenkung macht aber Sinn, schützt sie doch Buchse und Stecker speziell im Ständer besser vor Beschädigung.

Hingehört

Ist das Kabel drin, der Verstärker am Start, kann es losgehen mit dem Klangtest. Nach den ersten Tönen suche ich an Bass und Verstärker den aufgedrehten Bassregler. Doch Fehlanzeige, der Sirius liefert einen derart



fundamentalen Ton, dass es mir die Socken auszieht. Die Mensurverlängerung um ein halbes Zoll hat mich schon einmal bei einem Test begeistert. Hier wieder. Supertraff kommen die Töne der B-Saite, völlig homogen klingt der Bass über alle Saiten und das ganze Griffbrett. Klasse! Drückende Mitten gibt es zuhauf, lediglich die Höhen scheinen etwas bedämpft. Ich mag das auch für Akkord- und Melodiespiel. Leichte Anhebungen am entsprechenden Regler machen den Klang offener, starke Anhebung wirkt dagegen etwas künstlich. Mit dem Bassregler sollte man vorsichtig sein, denn bei einer Anhebung wird es recht schnell brachial. Den besten Ton hat der Franz-Bass meiner Meinung nach mit ganz leicht angehobenen Höhen oder im passiven Betrieb mit offener Blende. Das Instrument ist unglaublich dynamisch und hängt einem förmlich an den Fingern, jedes Detail wird hörbar. Der Ton ist eigenständig, holzig und voll. Das ist nicht in klassischen Kategorien zu beschreiben. Da der Bass so sensibel reagiert, bieten sich dem Spieler hervorragende Möglichkeiten, mit verschiedenen Positionen und Techniken der Anschlaghand den Ton zu färben. Dazu kommen die Möglichkeiten, die die verschiedenen Pickup-Verschaltungen bieten. Wer Basssounds nicht durch die Fenderbrille sieht, findet hier eine große Zahl an hervorragenden Möglichkeiten.

Xaver Tremel hat seine Hausaufgaben gemacht. Der Sirius 5 ist ein wirklich außergewöhnliches Instrument. Scheinbar liegt in der Kombination der Details der Schlüssel zur klanglichen Eigenständigkeit. Dieser Bass ist ein Einstand nach Maß. Ein Instrument dieser Preisklasse wird beim Test natürlich ganz genau unter die Lupe genommen. Trotz der im Text erwähnten Kleinigkeiten ist der Bass der Knaller. Chapeau Franz Bassguitars! ■



Anzeige

HEDEL AMPLIFICATION "The Kennel" M1-200 B
MONO
 POWER STANDBY MASTER GAIN TREBLE MIDDLE BASS REAR INDICATOR Amp
 MONO-Amp The Kennel Jonas Warkies Edition M1-200 B

www.hedel-amplification.de mono@hedel-amplification.de
 100% HANDMADE BASSAMPS FOR THE SOPHISTICATED MUSICIAN